Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.).

63. Jahrgang. — Fernsprecher 494.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 239. | Sonnabend, den 12. Oktober | **1935.**

Geleitwort

zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36.

Männer und Frauen der Provinz Schlesien!

Zum dritten Male ruft der Führer und Reichskanzler zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf. Auch in diesem Winter kämpft das schlesische Grenzvolk in vorderster Front gegen Hunger und Kälte, um zu beweisen, daß sein Nationalsozialismus kein Lippen- sondern ein Tatbekenntnis ist.

Zeigt, daß ihr Sozialisten seid. Je härter der Kampf, desto stärker das schlesische Grenzvolk!

Wagner

Gauleiter und Oberpräsident.

Schlesien im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist innerhalb der schlesischen Bevölkerung zu einem festen Begriff geworden. Jeder Volksgenosse fühlt und weiß es, wie gerade im winterlichen Kampf gegen die Not der vom Nationalsozialismus geschaffene Gemeinschaftssinn der Bewegung und des ganzen Volkes zum Ausdruck kommt. Wenn wir an das vorige Winterhilfswerk zurückdenken, erhebt sich vor uns plastisch sofort ein Bild ungeheurer Opferbereitschaft, ein Bild unermüdlichen Einsatzes und fleißigster Arbeit Zehntausender ehrenamtlicher NSV-Walter, Mitarbeiter und Helfer, ein Bild freudigen Mithelfens der vielen Hunderttausende und Millionen Volksgenossen, die dem Winterhilfswerk im Gau Schlesien ihr Opfer gaben.

Um klar und eindeutig zu zeigen, welche hervorragende Opferbereitschaft und welch leuchtenden Opferwillen Schlesiens Bevölkerung im Kampf gegen Hunger und Kälte bewies, zeigt an dieser Stelle noch einmal ein Rückblick über das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres.

Im Winterhilfswerk 1934/35 wurden in Schlesien von 4 687 094 Einwohnern 1 259 587 in insgesamt 461 000 Haushalten betreut. Das sind 27 Prozent der schlesischen Bevölkerung. Die gewaltige Zahl von 1 259 587 Hilfsbedürftigen machte natürlich eine bis ins kleinste durchdachte Organisation notwendig. So stellten sich im WHW 1934/35 17 163 ehrenamtliche und 30 000 gelegentlich ehrenamtlich tätige Helfer und Helferinnen zur Verfügung. Tag und Nacht arbeiteten diese Männer und Frauen unermüdlich im Dienst des Volkes und waren nur von dem Wunsche beseelt, mitzuhelfen, die Not zu lindern und wirkliche Hilfe zu schaffen.

So groß und gewaltig die Zahl der Betreuten war, so groß und hervorragend waren auch die Leistungen. So wurden im Winterhilfswerk 1934/35 an Geld und Sachspenden und Zuschüssen der Reichsführung 16 180 032,50 RM. zur Betreuung der Hilfsbedürftigen aufgebracht. Lebensmittel wurden im Werte von 5 233 550,49 RM. und Genußmittel in Höhe von 45 979,67 RM. ausgegeben. An Kleidung kamen 1 942 070,96 RM. zur Verteilung. Auf 2 310 072,53 RM. belief sich der Wert der zur Ausgabe gelangten Gutscheine. 478 200 Zentner Kartoffeln im Werte von 1 600 000 RM. und 4 030 080 Zentner Kohle im Werte von 6 045 000 RM. wurden verteilt. Das Geldspendenaufkommen aus Sammlungen, Lohn- und Gehaltsabzügen, Eintopfgericht usw. betrug 5 929 068,29 RM. Hiervon erbrachte allein das Eintopfgericht die stattliche Summe von 1 236 000 RM.

Neben den Eintopfsonntagen, an denen das ganze deutsche Volk gemeinsam an einem Tisch saß, waren der Tag der nationalen Solidarität und der Tag der Polizei Höhepunkte des Winterhilfswerkes 1934/35. Am Tag der nationalen Solidarität sammelten die politischen Leiter, die Vertreter von Staat und Behörden in Schlesien 233 768,77 RM., während der Tag der Polizei in Schlesien 32 000 RM. eintrug.

Das waren in kurzen Umrissen die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 in Schlesien, die dem schlesischen Volksgenossen in aller Eindeutigkeit gezeigt haben dürften, welche erfolgreiche Hilfe für den notleidenden Volksgenossen geleistet wurde. Sie waren das Ergebnis des Opfermutes der schlesischen Bevölkerung.

Die Besinnung auf die Gemeinschaft, die Erkenntnis, daß alle wirtschaftlichen Leistungen nicht auf den Erfolgen einzelner, sondern auf dem Willen und der Kraft der Gesamtheit beruhen, sind die gedanklichen Voraussetzungen, auf denen die fruchtbringende, umfassende Arbeit des Winterhilfswerkes aufbaut. Daß diese auch für das kommende Winterhilfswerk gegeben sind, dafür bürgt der im Volk durch den Nationalsozialismus gefestigte Gemeinschafts- und Tatwille. Der Ruf an den unermüdlichen und unbekannten Helfer, an jeden Volksgenossen, der durch sein — wenn auch noch so kleines Opfer — Mitstreiter sein will, wird auch im Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 Widerhall finden. Eine Helferschar wird wiederum einsatzbereit stehen und mit heißem Herzen die ihr übertragene Aufgabe lösen. Mit Vertrauen gehen wir an das neue Werk, denn wir wissen, daß mit der Größe des Opfers auch die Größe und Stärke des Volkes wächst.

Auf denn — zur Tat!

Sanktionsbeschluß gebilligt.

Italienischer Protest in der Vollversammlung

Der Völkerbund setzte die Aussprache über die Frage der Sühnemaßnahmen fort. In einer sehr ausführlichen Rede kritisierte der italienische Vertreter Aloisi zunächst das Verfahren des Völkerbundes, wobei er sich vor allem darüber beschwerte, daß die italienische Denkschrift über die abessinischen Zustände überhaupt nicht berücksichtigt worden sei und daß man dem italienischen Vertreter nach Ausbruch der Feindseligkeiten keine Zeit zu einer wohlvorbereiteten Stellungnahme gegeben habe.

Wenn man das Vorgehen des Völkerbundes in anderen Fällen mit seinem jetzigen Verhalten vergleiche, so müsse man sagen, daß mit zweierlei Maß gemessen worden sei.

Zur politischen Seite der Frage stellte Aloisi die Verdienste Italiens um die Zivilisation und um den Völkerbund unter Erwähnung von Locarno, der Abrüstungskonferenz und der Regelung der Saarfrage dem Verhalten und den Zuständen in Abessinien gegenüber, das sich in 12jähriger Zugehörigkeit zum Völkerbund des ihm bezeugten Vertrauens unwürdig erwiesen habe. Er wiederholte, daß Abessinien nicht die Voraussetzungen erfülle, um die Eigenschaft eines Völkerbundsmitgliedes zu behalten. Nach einer Anspielung auf den italienischen Wunsch nach einem Mandat über Abessinien erklärte Aloisi, die Nichtanerkennung der Gründe Italiens habe das Empfinden des ganzen italienischen Volkes verletzt und Abessinien in seiner angriffslustigen Haltung bestärkt.

Nachdem Italien nicht mehr auf die Unterstützung des Völkerbundes zur Garantierung seiner Sicherheit und zur Anerkennung seiner Rechte rechnen könnte, habe es für notwendig befunden, sich ausschließlich auf seine eigenen Mittel zu verlassen, um einer immer größer werdenden Gefahr entgegenzutreten.

Die Mobilmachung von über einer Million Menschen, die in den letzten Tagen von der abessinischen Regierung beschlossen worden sei, habe das Maß dessen, was Italien trotz seiner Zurückhaltung ertragen konnte, überlaufen lassen, zumal der Negus bei dieser Gelegenheit die Absicht zur Eroberung von Eritrea und Italienisch-Somaliland ausgesprochen habe. Was die rechtliche und politische Lage betreffe, so könne sich Italien auf die Völkerbundssatzung, nämlich auf Artikel 1 (Fähigkeit zur Mitgliedschaft), Artikel 22 (Behandlung der Eingeborenenbevölkerung) und Artikel 16, Absatz 4 (Ausschluß von Mitgliedern), berufen. Das Recht Italiens werde durch die Verträge zwischen den drei angrenzenden Mächten erwiesen. Im Bewußtsein dieser Rechtslage könne Italien jetzt an den Völkerbund die Frage richten:

Hat der Völkerbund seinerseits gegenüber Italien eine ebenso rechtmäßige und satzungstreue Haltung eingenommen, und hat er eine billige Auffassung der italienischen Rechte bewiesen? Italien, das heute nicht nur vor den im Saale versammelten Delegierten, sondern vor der zum Urteil berufenen Geschichte spreche, dieses Italien dürfe mit lauter Stimme fragen:

Warum hat man weder im chinesisch-japanischen Konflikt noch im Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, obwohl in beiden Fällen eine Paktverletzung festgestellt wurde, niemals von Sanktionen gesprochen? Müssen sich angesichts dieser Saisonpolitik das italienische Volk und überhaupt jeder vernünftige Mensch nicht fragen, welche Motive oder welche Einflüsse auf den Völkerbund einwirken, um ihn zur Anwendung eines so verschiedenen Verfahrens zu treiben?

Aloisi schloß: „Meine Herren Delegierten! Man beseitigt den Krieg nicht, man ersetzt ihn, und man ersetzt ihn, weil die Geschichte nicht stillsteht. Wenn der Völkerbund seinerseits stillsteht, so wird die Geschichte, die man nicht mit Sanktionen zwingen kann, ihren Weg gehen, denn ihr Weg ist das Leben. Mit Worten den Willen zur Aufschaltung von Konflikten verkünden, ist ein Kampf mit Worten. Die wahre Politik besteht in der Beseitigung der Ursachen.

Italien ist überzeugt, daß es den wahren Völkerbund zum Ausdruck bringt und daß es in diesem Falle nicht nur seinen eigenen Kampf kämpft, sondern auch den des Völkerbundes, denn es will seinen Geist der lebendigen Macht verherrlichen gegen seinen Buchstaben, der tötet.

Dieses Italien hat den berechtigten Stolz, dem Völkerbund den zuverlässigen Weg zum Leben und Wirksamwerden zu zeigen. Dieser Weg ist durch zwei Grundsätze gekennzeichnet: 1. Entschlossenes Beiseitelassen der Politik mit zweierlei Maß, 2. Herstellung der Harmonie in der Gesamtheit des Paktes.

Der Teil, der sich auf die Entwicklung bezieht, muß in Einklang gebracht werden mit demjenigen, der der Erhaltung des Bestehenden gewidmet ist, damit so die ganze Wirksamkeit erreicht wird, die notwendig ist, um mit der Geschichte Schritt zu halten und den neuen Situationen gerecht zu werden, die sich ständig entwickeln und die mangels dieser Elastizität die sicherste Quelle von Konflikten werden. Niemand kann besser als Italien diesen neuen Geist, diese gebieterische Lebensnotwendigkeit zum Ausdruck bringen.

In voller geistiger und materieller Entwicklung, eingeschnürt durch geschichtliche Wechselfälle und internationale Einschränkungen, erstickt es auf seinem engen Gebiet. Italien ist das Land, das vor der Versammlung der Staaten seine Stimme erheben muß, der große Proletarier unter den Völkern, der Gerechtigkeit verlangt."

Nach der Rede Aloisis stellte Dr. Benesch fest, daß keine weiteren Wortmeldungen zu der allgemeinen Sanktionsfrage vorlängen. Er erklärte, daß die Versammlung mit Ausnahme Oesterreichs und Ungarns, die ihren Widerspruch geäußert hätten, und mit Ausnahme Italiens, dessen Erklärungen die Versammlung würdige, geschlossen dem Beschluß der 14 Ratsmitglieder ihre Billigung erteile.

Der französische Ministerpräsident Laval betonte im Anschluß an die Erklärung von Benesch die Völkerbundstreue Frankreichs und unterstrich zugleich seine Freundschaft zu Italien. Aus diesen Gründen werde Frankreich zugleich mit der Anwendung des Paktes die Bemühungen um eine Versöhnung fortsetzen in der Hoffnung, daß dieses Bemühen nicht der Mitarbeit in der Versammlung ermangeln werde.

Darauf sprach der britische Völkerbundsminister Eden. Die Erhaltung des Friedens sei das erste Ziel der britischen auswärtigen Politik und das ständige Ideal des englischen Volkes. Der Völkerbund habe zwei Hauptaufgaben: 1. Die Abwendung des Krieges durch gerechte und friedliche Regelung aller Streitigkeiten, 2. wenn unser erstes Ziel nicht erreicht wird, dem Krieg Einhalt zu gebieten. Nach der Leistungsfähigkeit des Völkerbundes bei der Verwirklichung dieses Zieles werde der Völkerbund beurteilt werden.

Jetzt muß, so sagte Eden, zum Handeln geschritten werden. Es ist Sache der Mitglieder des Völkerbundes, gemeinsam zu bestimmen, wie gehandelt werden soll. Im Namen der britischen Regierung erkläre ich unsere Bereitschaft, unseren vollen Anteil an einer solchen Aktion zu übernehmen.

Da es unsere Pflicht ist zu handeln, ist es wesentlich, daß schnell gehandelt wird. Das ist die Verantwortung des Völkerbundes, eine Verantwortung, die auf der Menschlichkeit beruht, denn wir dürfen nicht vergessen, daß in diesem Augenblick ein Krieg tatsächlich im Gange ist. Wir müssen deshalb in dem Handeln, das unsere Paktverpflichtungen uns vorschreiben, festbleiben. Aber dabei streichen wir kein Jota von unserem Wunsche nach einer baldigen und friedlichen Beilegung dieses Konfliktes in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Paktes. An dieser Aufgabe mitzuarbeiten, sind wir jederzeit von ganzem Herzen bereit.

Nach der Rede Edens erklärte der schweizerische Vertreter, Bundesrat Motta, daß die Schweiz dem Beschluß des Völkerbundsrates zugestimmt habe. Er müsse jedoch, was Sinn und Tragweite der Beteiligung der Schweiz an Sanktionen anbelange, auf die besondere Lage seines Landes hinweisen. An Sanktionen, die durch ihre Natur die schweizerische Neutralität in Frage stellten, könne die Schweiz nicht teilnehmen. Der sowjetrussische Delegierte Potemkin betonte das Interesse Rußlands an der Aufrechterhaltung eines unteilbaren Friedens. Er bestätigte die Entschlossenheit seines Landes, mit allen Mitgliedern des Völkerbundes die Pflichten zu erfüllen, die die Satzung vorschreibe.

Als letzter Redner sprach der erste Delegierte Abessiniens, Tefle Hawariate. Er verwahrte sich gegen die Beleidigung seines Landes von italienischer Seite und insbesondere gegen die Behauptung, daß der Kaiser von Abessinien aufreizende Reden gehalten habe. Seit zehn Monaten warte Abessinien geduldig und vertrauensvoll darauf, daß ihm Gerechtigkeit widerfahre. Er bat angesichts des Angriffes, den Abessinien erdulde, schnell und wirksam zu handeln. Jede Verzögerung würde das internationale Verbrechen unterstützen, dessen die italienische Regierung für schuldig befunden worden sei.

Damit war die allgemeine Aussprache über die Sanktionsfrage abgeschlossen und die Einsetzung eines Verbindungsausschusses wurde beschlossen.

Einigung über die Sühnemaßnahmen?

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, daß sich die britischen und französischen Sachverständigen über das Ausmaß der geplanten Sühnemaßnahmen gegen Italien geeinigt haben. Wie es scheine, hätten beide Länder anerkannt, daß die Maßnahmen zwar eine Aussicht auf Wirksamkeit bieten müssen, aber trotzdem keinen kriegerischen Charakter haben sollen.

Der französische Plan, der dem Verbindungsausschuß des Völkerbundes vorgelegt werde, umfasse etwa folgende Vorschläge: 1. Keine Gewährung von Auslandskrediten an Italien, 2. Beschränkung gewisser Ausfuhren nach Italien, die zur Waffenherstellung nötig sind, 4. Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Abessinien.

Ruhe vor dem Sturm?

Die Lage an der Eritrea-Front

Nach einem Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB. ist, wie von zuständiger italienischer Seite verlautet, die militärische Lage seit Sonntag kaum verändert. Der linke Flügel unter General Santini ist über Adigrat in der Richtung auf Adua einige Kilometer vorgerückt. Seit Montag sind die militärischen Operationen zu einem gewissen Stillstand gekommen, da die gewonnenen Stellungen befestigt und der Nachschub gesichert werden sollen. Nach italienischen Berichten werden die abessinischen Verluste auf rund 2000 Tote geschätzt, während auf italienischer Seite bei den bisherigen Kämpfen nur zwei Offiziere gefallen und mehrere Offiziere und Mannschaften verletzt sein sollen. Man gibt an, etwa 500 abessinische Gefangene gemacht zu haben. Sichere Angaben über die Höhe der Verluste fehlen jedoch, da die Verbindungsmöglichkeiten mit der Front sehr erschwert sind.

Am Mittwoch fand eine Besichtigung des Frontabschnittes bei Adigrat durch die Pressevertreter statt. Auf sämtlichen Zufahrtsstraßen waren zahlreiche Lastautokolonnen und Truppenabteilungen zu bemerken. Der Berichterstatter des DNB. hatte Gelegenheit, sich mit General Santini, dem Führer des linken italienischen Flügels, über den bisherigen Verlauf des Vormarsches zu unterhalten. Danach sei die Heeresgruppe Santini in Eilmärschen vorgerückt. Die etwa 60 Kilometer lange Strecke von der Eritrea-Grenze bis Adigrat konnte fast ohne Widerstand innerhalb von 1½ Tagen besetzt werden. Der abessinische Heerführer Ras Seyoum habe sich nach Addis Abeba begeben, um dem Kaiser Treue zu schwören. Es sei unbekannt, ob die Räumung des Gebiets von Adigrat durch die Abessinier ein strategisches Manöver oder einen Treubruch darstelle.

Von italienischer Seite werde mit einem Gegensatz der Abessinier bei Adua gerechnet. Man beschäftige sich daher zur Zeit mit dem Ausbau der erreichten Stellungen. Die Grenzbevölkerung, die zu einem Drittel aus Muselmanen und zu zwei Dritteln aus Kopten besteht, habe die italienischen Truppen freundlich aufgenommen. In Adigrat seien sämtliche Häuser mit weißen Fahnen beflaggt gewesen, und die Versorgung der italienischen Truppen durch die eingeborene Bevölkerung mit frischem Fleisch sei gesichert.

General Santini verwies schließlich noch darauf, daß er bei der Katastrophe von Adua im Jahre 1896 als junger Leutnant das Fort von Adigrat räumen mußte und daher persönlich große Genugtuung empfinde, nun als kommandierender General die italienische Flagge wieder hissen zu können.

Unkontrollierbare Gerüchte verzeichnen abessinische Truppenbewegungen an der Somali-Grenze.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci, hat den Empfang des Ausweisungsschreibens bestätigt. Der Zeitpunkt seiner Abreise ist jedoch noch nicht bekannt, da der Gesandte Addis Abeba nicht eher verlassen will, bis der letzte Konsul aus Degamo eingetroffen ist. Voraussichtlich wird dies in etwa fünf Tagen der Fall sein.

Nach Gerüchten aus Makale soll dort ein italienisches Flugzeug abgestürzt sein. Die vier Insassen sollen getötet sein. Aus Harrar und Diredaua wird gemeldet, daß italienische Aufklärungsflugzeuge gesichtet worden sind, die vermutlich strategische Photoaufnahmen gemacht haben.

Ueber das Schicksal von Adua treffen in der Hauptstadt immer noch widersprechende Meldungen ein.

Internationaler Schritt in Rom

Das Diplomatische Korps in Addis Abeba bereitet eine gemeinsame Anregung vor, wonach in Rom eine internationale Demarche erfolgen soll, um Addis Abeba vor einem Luftbombardement zu schützen. Dieser Antrag wird damit begründet, daß die Stadt 5000 Ausländer beherberge und keinen militärischen Stützpunkt darstelle und auch nicht von strategischer Bedeutung sei. Eine Bombardierung würde daher nur zwecklose Opfer erfordern.

Englisches Urteil über die militärische Lage

In einem Leitaufsatz vertritt die „Times" die Ansicht, daß die bisherigen italienischen Erfolge in Abessinien nicht sehr überzeugend seien. Wenn die italienischen Zeitungen von dem angeblich ungeheuren Eindruck der italienischen Siege in London sprächen, so sei dies eine Verdrehung der Tatsachen. Das englische Publikum sei höchst überrascht, daß der italienische Vormarsch nicht schneller vor sich gegangen sei. Man sei der Ansicht, daß Italien wenig Ursache habe, sich seiner militärischen Leistungen zu rühmen. „Daily Telegraph" meldet aus Rom, die Tatsache, daß bisher keine italienischen Verlustziffern veröffentlicht worden seien, habe eine gewisse Besorgnis bei vielen Italienern verursacht. Man befürchte, daß die Verluste der italienischen Truppen schwer seien. Seit der Erstürmung von Adua am Sonntag habe die italienische Armee so gut wie keine Fortschritte gemacht.

Wiedereinnahme Aduas nicht bestätigt

Zu den Nachrichten über eine Rückeroberung von Adua durch abessinische Truppen wird an maßgebender italienischer Stelle erklärt, diese Nachrichten aus Addis Abeba dementierten sich von selbst durch den italienischen Heeresbericht, der feststellt, daß am Dienstag auf der ganzen Front Ruhe herrschte.

Bei der Unwegsamkeit des ohnehin schwierigen Geländes sei es im übrigen mehr als natürlich, daß man nach dem erfolgreichen ersten Vorstürmen der italienischen Truppen zunächst die rückwärtigen Verbindungen ausgebaut und in der Zwischenzeit alle technischen Vorbereitungen für die zweite Etappe des Vormarsches getroffen würden. Nach dem Stand dieser Vorbereitungen gelte der Fall von Axsum als unmittelbar bevorstehend. Der Vormarsch werde auf jeden Fall fortgesetzt.

Harte Kämpfe an der Nordfront

Erbitterter abessinischer Widerstand.

Asmara, 11. Oktober.

Nach einem Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB. ist der linke Flügel der italienischen Nordarmee unter General Santini 15 Kilometer südöstlich von Adigrat vorgerückt und hat Edaga Amus erreicht, wo starker feindlicher Widerstand gebrochen werden mußte. Die Heeresgruppe Maravigna hat sämtliche Höhen und Pässe nordöstlich und östlich von Adua besetzt.

Die Truppen des Ras Seyoum haben sich in das Tal des Marafi Schoaitu 10 Kilometer nordöstlich von Adua zurückgezogen und verschanzt, so daß zunächst eine Säuberungsaktion notwendig ist, bevor der Vormarsch nach Süden fortgesetzt werden kann. Irreguläre abessinische Truppen werden nordwestlich von Axsum gemeldet und beunruhigen das Gebiet um den Grenzfluß Arikta Setit.

Abbruch der Beziehungen!

Rom, 10. Oktober.

Die italienische Regierung hat ihren Gesandten in Addis Abeba telegraphisch ermächtigt, seine Pässe zu verlangen und seinen Posten zu verlassen. Graf Vinci wird spätestens heute von Addis Abeba nach Dschibuti abreisen. Gleichzeitig ist der italienischen Regierung vom hiesigen abessinischen Geschäftsträger die Mitteilung zugegangen, seine Regierung wünsche, daß er sich die Pässe aushändigen lasse und Italien verlasse. Diesem Wunsche wird in Kürze entsprochen. Damit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern von Donnerstag ab als abgebrochen zu betrachten.

Kurze Notizen

Der Führer und Reichskanzler empfing den bekannten schwedischen Forscher Professor Dr. Sven Hedin zu einer längeren Unterhaltung.

*

Im Mitteilungsblatt der Offiziersvereinigung des ehemaligen 18. Infanterieregiments teilt der Vorsitzende des Verbandes zur Errichtung eines Gemeinschaftsdenkmals in Landau, General Müller, mit, daß der Führer und Reichskanzler dem Denkmalsverband 10 000 RM zur Errichtung des Landauer Gemeinschaftsdenkmals zur Verfügung gestellt hat.

*

Trotz der schlechten Wirtschaftslage in Schanghai brachte die Deutsche Kolonie bei der ersten Aufforderung zur Sammlung für das Winterhilfswerk den ansehnlichen Betrag von 20 885 chinesischen Dollar auf.

Nach dem Sieg

24 deutsche Sitze. — Verlegenheit in Kowno.

Tilsit, 11. Oktober.

Das Ergebnis der Memelwahl hat bei der Bevölkerung keine besondere Ueberraschung mehr hervorgerufen. Die allgemein bereits vor der Wahl durchgedrungene Annahme, daß der durch Einbürgerungen und sonstige Wahlvergünstigungen für die Litauer zu erwartende Zuwachs an Stimmen durch die Flucht der enttäuschten früheren Anhängerschaft aus dem litauischen Lager aufgewogen wird, hat sich durchweg bestätigt. Das schleppende Auszählungsgeschäft hat auch dazu beigetragen, daß die litauische Oeffentlichkeit von einer plötzlichen Ueberraschung über den durch dieses Wahlergebnis festgestellten Mißerfolg der litauischen Memelpolitik verschont blieb. In politischen Kreisen Kownos herrscht naturgemäß Verlegenheit.

Die Auszählung der Stimmzettel aus der Nachwahl im Stimmbezirk Wieszen ergab 37 263 gültige Stimmen. Davon entfielen auf die Einheitsliste 35 193, d. h. über 94 Prozent, und auf die litauischen Parteien 2070. Damit ist auch der 24. Sitz für die Einheitsliste gesichert.

Ungeachtet aller Vergünstigungen, die durch die Aenderung des Wahlgesetzes bei dieser Wahl ausschließlich der litauischen Seite zugeflossen sind, hat die memelländische Einheitsliste einen überwältigenden Sieg davongetragen.

Interessant ist die Feststellung, daß von fünf litauischen Abgeordneten nur einer bodenständiger Memelländer ist, während noch im dritten Landtag von den fünf litauischen Abgeordneten vier Memelländer waren und im letzten noch zwei. Jetzt ist also nur noch ein wirklicher Memelländer unter den fünf litauischen Abgeordneten, während die übrigen 4 aus von Groß-Litauen eingewanderten Kreisen entstammen. Welche Folgerung die litauische Regierung aus dieser Wahl ziehen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Der Gouverneur des Memelgebietes, Kurkauskas, befindet sich seit drei Tagen in Kowno, offenbar, um sich Anweisungen für die nunmehr einzuschlagende Politik zu holen.

Deutsch-ungarische Freundschaft

Ministerpräsident Gömbös über seine Deutschlandreise.

Budapest, 11. Oktober.

In einer Versammlung des Landessenats der Partei der nationalen Einheit sprach Ministerpräsident Gömbös über innen- und außenpolitische Fragen. Im Zusammenhang mit den anläßlich seiner Deutschlandreise aufgetauchten Gerüchten erklärte er, keine Bestimmung des Friedensvertrages verbiete es, daß der ungarische Ministerpräsident an einer Jagd in Rominten teilnehme, und daß er mit den Führern befreundeter Nationen Besprechungen führe.

Es sei eine realpolitische Notwendigkeit, daß Ungarn mit dem großen und starken Deutschen Reich die Freundschaft pflege. Auf seiner Deutschlandreise habe er feststellen können, daß das Dritte Reich erstarkt sei und sich im Dienste des Friedens entwickele. In Mitteleuropa könne der Entschluß des 68 Millionen zählenden deutschen Volkes nicht unbedeutend für die im Becken der Karpathen lebende ungarische Nation sein. Es sei ein Gebot der Realpolitik, daß Ungarn eine italien- und deutschlandfreundliche Politik betreibe in Verbindung mit der Pflege der Freundschaft zu Oesterreich und Polen.

Diejenigen, die bei jeder Auslandsreise den Abschluß eines militärischen Bündnisses erwarteten, müßten ein schlechtes Gewissen haben. Der Ministerpräsident erklärte, weder er noch der Außenminister hätten in Deutschland oder anderswo über militärische Fragen verhandelt, da er sie nicht für zeitgemäß halte; er habe lediglich über wirtschaftliche und kulturelle Fragen Besprechungen geführt. Die auf die Freundschaftspolitik mit Deutschland Bezug nehmende Stelle der Rede des Ministerpräsidenten findet in ungarischen politischen Kreisen lebhaften Widerhall. In der Sitzung brachen die Mitglieder, als der Ministerpräsident über seine jüngste Deutschlandreise berichtete, in stürmische Beifallskundgebungen aus, die sich noch steigerten, als Gömbös von der Notwendigkeit der Freundschaft mit Deutschland sprach.

Wendung in Griechenland

Vor der Wiedereinsetzung der Monarchie.

Athen, 11. Oktober.

Amtlich wird gemeldet: Die Führer der Armee haben sich an Ministerpräsident Tsaldaris gewandt und ihm mitgeteilt, daß die Armee die Rückkehr des Königs und die Wiedereinsetzung der Monarchie verlange. Der Ministerrat trat daraufhin sofort zu einer Sitzung zusammen, in der der Rücktritt der Regierung beschlossen wurde. Die Armeeführer haben General Kondylis gebeten, die Regierung zu übernehmen.

Wie Reuter berichtet, hat der Führer der Royalisten, General Kondylis, die Regierung bereits übernommen. In der neuen Regierung befinden sich u. a. Papagos, Reppas und Economou. Die Nationalversammlung dürfte über die Wiederberufung König Georgs auf den Thron abstimmen. In Athen ist alles ruhig.

General Kondylis hat sich bereit erklärt, dem Verlangen der Armeeführer nachzukommen und die neue Regierung zu bilden. General Kondylis übernimmt das Ministerpräsidium, Marineminister wird Admiral Economou, Kriegsminister General Papagos, Luftfahrtminister General Nicolaides. Vizepräsident und Innenminister wird Theotokis. Die übrigen Minister sind noch nicht ernannt.

Die Nationalversammlung wird sofort die Wiederaufrichtung der Monarchie beschließen und den Ministerrat vorläufig mit der Regentschaft betrauen. Die Regierung wird dann die Volksabstimmung für den 3. November vorbereiten, durch die König Georg eingeladen werden soll, nach Griechenland zurückzukehren.

Die neue Regierung hat das Standrecht verhängt.

Kondylis Regent

Athen, 11. Oktober.

Wie nunmehr bekannt wird, wird nicht der Ministerrat, sondern der Ministerpräsident, General Kondylis, bis zur Rückkehr des Königs Georg die Regentschaft übernehmen.

Herbststürme an der Nordseeküste

Bremen, 11. Oktober. Nachts traten an der Nordseeküste starke Herbststürme auf, die die Schiffe zwangen, in den Häfen zu bleiben. Am Morgen flaute der Sturm, der stellenweise in Stärke 9—10 auftrat, etwas ab, um dann in den Vormittagsstunden am Donnerstag erneut in derselben Heftigkeit wieder einzusetzen. Gegen Mittag brauste über Bremen eine fast orkanartige Sturmböe hinweg, vor der sich die Straßenpassanten eiligst in die Häuser flüchteten. Bäume wurden entwurzelt, Transparente von den Häuserfronten losgerissen und Dachziegel heruntergeschleudert. In zahlreichen Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen. Leider fiel dem Sturm auch ein Menschenleben zum Opfer. Ein im Johann-Gossel-Park beschäftigter Beamter des Städtischen Elektrizitätswerkes wurde von einem herabfallenden starken Ast so unglücklich getroffen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Sendeturm umgestürzt

Köln, 11. Oktober. Am Donnerstagmittag um 13.22 Uhr stürzte infolge des orkanartigen Sturms der Sendeturm des Langenberger Senders um.

Personen, Gebäude und Sendeanlagen sind nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine Untersuchung über die Ursache des Einsturzes ist im Gange. Der Sendebetrieb wird in kürzester Zeit durch Behelfsmaßnahmen wieder aufgenommen werden.

Der 160 Meter hohe Turm, der aus einer Holzkonstruktion bestand, und in dem eine Vertikal-Antenne angebracht war, stand auf vier Betonfüßen. Er war erst vor einem halben Jahr in Betrieb genommen worden an Stelle des früheren kleineren Turms Die Sendeanlage des Reichssenders Köln liegt auf dem 250 Meter hohen Hordtberg im Bergischen Land, und zwar in unmittelbarer Nähe des Städtchens Langenberg zwischen Essen und Wuppertal.

Von gestern bis Heute

England vor Neuwahlen.

Die gesamte englische Presse rechnet damit, daß die englische Regierung bereits Ende November — man spricht vom 21. oder 28. November — die Neuwahlen für das Parlament ausschreiben wird. Die endgültige Entscheidung darüber wird voraussichtlich davon abhängen, ob die Entwicklung in Genf im Sinne der englischen Regierung verläuft. Die Aussichten der nationalen Regierung Baldwin bei den Wahlen werden in der gegenwärtigen Lage, in der die überwältigende Mehrheit des englischen Volkes sich hinter die außenpolitischen Entscheidungen stellt, als besonders günstig betrachtet.

Neue Sowjetrepublik am Jalu.

Die „Prawda" bringt eine Taßmeldung aus Schanghai, wonach an der mandschurisch-koreanischen Grenze im Gebiet des Flusses Jalu ein neuer Sowjetbezirk gegründet worden sei, der in der letzten Zeit bedeutend erweitert werden konnte. Der Bezirk besitze bereits eine Rote Armee, die mehrere tausend Kämpfer zähle. Am 29. September habe diese Armee einige japanische Offiziere gefangengenommen. Darauf sei es zu Kämpfen mit den Japanern gekommen, bei denen zehn Japaner getötet wurden. Das japanische Kommando ziehe gegenwärtig, so schließt die Meldung, große Kräfte zusammen.

Amerikanische Einheitsfront gegen den Bolschewismus.

Die Amerikanische Legion, der Frontkämpferverband der Vereinigten Staaten, und der Amerikanische Gewerkschaftsverband haben beschlossen, eine Einheitsfront zur Bekämpfung des Bolschewismus zu errichten. Die Verständigung hierüber ist vorläufig nur grundsätzlicher Natur, während die Einzelheiten der Ausführung noch beschlossen werden sollen.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 10. Oktober 1935 für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg

Tendenz: Ruhig.

		Festpreisgebiet	Erzeuger-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestation	Gef. Mühl.-Einkaufspr. u. Handel fr. Mühle	Handelspreis frei Breslau
Weizen (schlesischer)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 76/77 kg, gesund und trocken	W II	186.00	190.00	—.—	
do.	W IV	188.00	192.00	—.—	
do.	W VI	190.00	194.00	—.—	
do.	W VIII	191.00	195.00	—.—	
do.		—.—	—.—	—.—	
Roggen (schlesischer)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 71/73 kg, gesund und trocken	R I	149.00	153.00	—.—	
do.	R III	151.00	155.00	—.—	
do.	R V	153.00	157.00	—.—	
do.	R VI	—.—	—.—	—.—	
do.	R VIII	156.00	160.00	—.—	
Hafer (schlesisch.)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 48/49 kg	H I	142.00	—.—	—.—	
do.	H II	144.00	—.—	—.—	155.00
do.	H IV	148.00	—.—	—.—	
do.	H VII	150.00	—.—	—.—	
Futtergerste (schlesische)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 59/60 kg	G I	154.00	—.—	—.—	
do.	G III	156.00	—.—	—.—	
do.	G V	158.00	—.—	—.—	
do.	G VII	161.00	—.—	—.—	
Braugerste, feinste					202 –
do. gute					188 –
Industriegerste, 68—69 kg					188 –
do. 65 kg					–
Bierzeil. Wintergerste, 63 kg					175
Zweizeilige Wintergerste, 70 kg					188

* Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung 4 des Getreidewirtschaftsverbandes Schlesien vom 20. 10. 1934 Geltung.

Aus Stadt und Kreis Namslau.

Namslau, den 11. Oktober 1935.

Zum Eintopfsonntag am 13. Oktober 1935.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 tritt am Sonntag, dem 13. d. Mts. mit seiner Eintopfsammlung erstmalig in Erscheinung. Wie in den beiden letzten Jahren hat sich auch für den kommenden Winter das Winterhilfswerk die Aufgabe gestellt, allen noch in Not befindlichen Volksgenossen nach Möglichkeit zu helfen, denn auch in diesem Jahre gilt das Wort unseres Führers: Keiner soll hungern und frieren. Es ist wohl nicht mehr nötig, über Sinn und Zweck des WHW an sich noch zu schreiben, denn die Opferfreudigkeit in den vergangenen Jahren hat bewiesen, daß der weitaus größte Teil aller Volksgenossen sich auf den Boden der Volksgemeinschaft gestellt und den Sinn dieser großen sozialen Hilfsaktion begriffen hat. Wenn nun jetzt am Sonntag die Sammler für die Eintopfspende wieder an Deine Tür klopfen, dann, deutscher Volksgenosse, stelle Dich mit in vorderste Front und gib freudig und reichlich. Rechne nicht kleinlich nach, wieviel Du am Eintopfgericht erspart hast, sondern bringe ein wirkliches Opfer. Bekunde Deine Volksverbundenheit auch endlich dadurch, daß Du auch wirklich ein Eintopfgericht ißt, denn das Eintopfessen ist ein Ehrenessen.

= **Geschäftsfreier Sonntag.** Wie der Kaufmännische Verein in Nr. 237 unserer Zeitung bekanntgegeben hat, ist der kommende Sonntag (13. Oktober 1935) geschäftsfrei und zwar für die Zeit von 7½—9 Uhr und von 11—17½ Uhr.

= **Aus unserer Garnison:** Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahr das Sportfest unserer Schwadron statt. Gedacht als Abschluß für die Sommerausbildung und gleichzeitig als Abschied für die ausscheidenden Kurzdienenden. Noch einmal konnten alle im ehrlichen Wettstreit ihre Kräfte messen. Die Leistungen, welche gezeigt wurden, fanden allgemeine Anerkennung und zeugten dafür, daß bei allem Dienst auch der Sport zu seinem Rechte gekommen ist. Er fördert die Eigenschaften, die ein Soldat haben muß. Neben rein sportlichen Veranstaltungen wurden auch Ausschnitte aus dem militärischen Dienst gezeigt. Die Anzahl und Auswahl der Preise gab Ansporn zu reger Beteiligung. Gezeigt wurden Fünfkampf und leichtatlethische Wettkämpfe. Als Leistungsprüfung ein 12 Kilometer-Gepäckmarsch, bei dem keinerlei Marscherleichterungen erlaubt waren und größte Anforderungen an Willenskraft und Ausdauer an die Beteiligten stellte. Ein L. M. G.-Wettbewerb zeigte die Höhe der waffentechnischen Ausbildung, bei der auch die jungen Kameraden zu guten Erfolgen kamen. Den Abschluß bildete ein fröhliches Sackhüpfen. Schallplattenmusik sorgte während der Wettkämpfe für die Unterhaltung der Beteiligten und der Zuschauer. Am Abend fand in der Reitbahn die Preisverteilung statt. Wertvolle und praktische Preise werden den Siegern eine stete Erinnerung an ihre schöne Soldatenzeit sein.

Aufregung? Warum denn?

... auf Kaffee Hag umstellen!

= **„Das Mädchen Johanna"** ist ein großartiges Gemälde von geschichtlicher Tragik, ein Bild leuchtender und düsterer Farben des späten Mittelalters, eine mitreißende Ballade von heroischem Schicksal, Leben, Opfergang und Tod der Jungfrau von Orleans. — Dieses hervorragende Filmwerk läuft ab heut, Freitag, bis Sonntag in den Namslauer Lichtspielen, Grimms Hotel und können wir den Besuch nur bestens empfehlen.

= **Gemeinsame Veranstaltung des Deutschen Frauenwerkes mit der NS-Hago und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Dienstag, den 8. 10. in Grimms Hotel.** Dicht besetzt war der Saal, als einige Musikstücke diese Veranstaltung einleiteten und die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Käthe Jüttner die Anwesenden begrüßte und besonders hervorhob, daß dieser Abend das Gemeinschaftsgefühl zwischen Hausfrau, Handwerk und Gewerbe stärken und fördern soll. — Nach dem Leineweberlied, vorgetragen von der Singegruppe der NS-Frauenschaft und dem Gedicht: „Der junge Tischler" hielt die Kreisabteilungsleiterin für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Fräulein Sieber, einen Vortrag über „Hausfrau und Handwerk" folgende Themen behandelnd: Volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks, Soziale Bedeutung des Handwerks, Gründe für die Abwanderung zur Massenware, Abwendung von der Massenware, Wünsche des Handwerks an die Hausfrau, Wünsche der Hausfrau an das Handwerk und „Schwarzarbeit" der Hausfrau. Diesen lehrreichen und interessanten Ausführungen wurde reicher Beifall gezollt. Kreishandwerksmeister Bachmann sprach sodann an Hand von Lichtbildern über „Das deutsche Handwerk"; auch dieser Vortrag erntete starken Beifall. Nach dem gemeinsamen Liede „Deutsche Männer, deutsche Frauen" dankte Frau Käthe Jüttner für den so zahlreichen Besuch, womit diese wohlgelungene Veranstaltung ihr Ende fand. Größte Bewunderung erregte die in den Nebenräumen gezeigte Ausstellung handwerklicher Wertarbeiten, es waren dies hervorragende Leistungen von Meister und Gesellen.

= **Ausflug.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Gefolgschaft der Stadtverwaltung Namslau mit ihren Angehörigen eine Leiterwagenfahrt ins Blaue. Gegen 15¼ Uhr setzten sich vom Rathaus aus sieben geschmückte, dicht besetzte Leiterwagen in Bewegung; es erklangen lustige Lieder und bald herrschte fröhliche Ausflugsstimmung. Das Ziel der Fahrt war das der Stadtgemeinde Namslau gehörige Gut Kraschen, das gegen 16½ Uhr erreicht wurde. Am Dorfeingang wurden die Namslauer Gäste von der Gefolgschaft der Güter Kraschen und Sabisk empfangen

Am 13. Oktober: 1. Eintopfsonntag.

und unter den Klängen flotter Marschmusik ging es zum Gutshof, wo Oberinspektor Weigelt die Gefolgschaft der Stadtgemeinde Namslau herzlich willkommen hieß. Bürgermeister Dr. Lober sprach namens der Besitzerin dieser Güter, der Stadt Namslau, den Landarbeiterinnen und den Landarbeitern für ihre in Treue geleistete Arbeit den Dank aus und gedachte des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler mit einem dreifachen „Sieg Heil", in welches alle begeistert einstimmten; es wurden sodann die 1. Strophe des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes gesungen. Nach dem Absingen eines Erntedankliedes durch Arbeiterinnen des Gutes, wurden Bürgermeister Dr. Lober, 1. Beigeordneten Krawatzek, Sparkassendirektor Sprenger und Oberinspektor Weigelt Erntekronen überreicht. Danach bewegte sich ein stattlicher Zug nach dem Gasthaus von Kinast, wo im geschmückten Saal eine Kaffeetafel der Namslauer Gäste sowie der Gefolgschaftsangehörigen genannter Güter harrte. Allgemeine Lieder und Musikstücke sorgten bestens für Unterhaltung. Es wurde eifrig um die für das Bolzenschießen ausgesetzten recht netten Preise gestritten. — Nach dem Abendbrot, das vortrefflich mundete, trat auch der Tanz in seine Rechte, dem fleißig von alt und jung gehuldigt wurde. In dem überfüllten Saal herrschte Fröhlichkeit und Humor; ein Ballon-Preiswettanz, Faden-Wettrollen u. a. m. trugen wesentlich zu dieser Stimmung bei. — Ein Gefolgschaftsmitglied der Stadtverwaltung übermittelte Bürgermeister Dr. Lober den Dank in Form eines Gedichtes. — Die Stunden vergingen wie im Fluge. Mit dem Bewußtsein, einen sehr schönen Tag verlebt zu haben, traten die Namslauer Gäste gegen 1 Uhr nachts die Heimfahrt an.

Weinwerbewoche vom 19. bis 26. Oktober 1935.

Voll sind die Keller der Winzer, vergriffen alle Gebinde, im Verhältnis zu der überaus reichen Ernte des Vorjahres und der diesjährigen reichen Ernte der Absatz viel zu gering, darum muß dem Winzer geholfen werden und diese Weinwerbewoche soll ohne großen Nutzen des Gastwirts diesen Zweck verfolgen: In der Zeit vom 19. bis zum 26. Oktober veranstaltet, wie in allen Gauen Deutschlands, die Kreisgruppe Namslau des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes auch im gesamten Kreise Namslau eine Weinwerbewoche. Ein selten guter Tropfen, der Trarbacher Halsberg, geerntet in den Weinbergen der Moselstadt Traben-Trarbach, gelangt für einen nur geringen Preis zum Ausschank. Zwei Großveranstaltungen (Weinlesefeste), sowie Veranstaltungen der einzelnen Gastwirte in Frohsinn und Gemütlichkeit werden die Sorgen des Alltags vergessen lassen. Bekundet durch recht rege und zahlreiche Beteiligung an dieser Weinwerbewoche Euere Volksverbundenheit mit den notleidenden Winzern. Trinkt deutschen Wein! — (Näheres in noch folgenden Inseraten.)

Reichstreffen der Gauabteilungsleiter für Volksbildung

Hindenburg. Aus Anlaß der Eröffnung der Hindenburger Volksbildungsstätte (Volkshochschule) findet am 16. und 17. Oktober auf Veranlassung des Gauabteilungsleiters für Volksbildung, Bänsch, Breslau, ein Reichstreffen von 20 Gauabteilungsleitern für Volksbildung statt. Es steht unter der Leitung des Reichsabteilungsleiters für Volksbildung, Leutloff, Berlin, und wird ein großzügiges Programm aufweisen. Zunächst ist eine Betriebsgemeinschaftsstunde vorgesehen. Am gleichen Tage findet die feierliche Eröffnung der Volksbildungsstätte statt, bei der Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer sprechen wird. Ferner bringt der Hindenburger Arbeitsdank das große Sprechchorwerk und chorische Spiel „Feierstunde Oberschlesien" zur Uraufführung. Die zwei Teile des Werkes heißen: „Vermächtnis des Weltkrieges" und „Das oberschlesische Schicksal und die junge Mannschaft".

Am 17. Oktober unternehmen die Teilnehmer des Reichstreffens eine Fahrt durch das Industriegebiet. Am selben Tage sprechen Reichsabteilungsleiter Leutloff, ein geborener Oberschlesier, und Gauschulungsleiter Bänsch auf einem Kreistreffen der DAF.-Walter und KdF.-Warte.

Oppeln. Tödlich verunglückt. In der Gemeinde Grudschütz wurde der Fleischermeister Dioska, der mit seinem Rade unterwegs war, von einem Personenkraftwagen angefahren. Er stürzte, schlug mit dem Kopf auf die Motorhaube des Kraftwagens und wurde dann in den Straßengraben geschleudert, wo er mit einem schweren Schädelbruch tot liegen blieb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Beuthen OS. Kein Abbiegezeichen gegeben. Als ein Radfahrer an der Kreuzung Tarnowitzer und Gartenstraße in eine andere Straße einbog, ohne vorher ein Zeichen zu geben, wurde er von einem Lastkraftwagen erfaßt und lebensgefährlich verletzt. — Vorsicht mit der Spiritusflasche. Ein 13jähriges Mädchen hatte auf einem Spirituskocher Wasser gewärmt. Beim Nachgießen von Spiritus explodierte die Flasche, wobei das Mädchen schwere Brandwunden erlitt. Die zu Hilfe eilenden Eltern erlitten gleichfalls erhebliche Brandverletzungen an den Händen. Alle drei mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Hindenburg. Opfer der Arbeit. Auf der Hedwigswunsch-Grube verunglückte der 18jährige Fördermann Leonhard Pander aus Biskupitz. Er stürzte in einen Mischbunker und fand dabei den Tod.

Görlitz. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Landstraße zwischen Sohrneundorf und Hennersdorf befand sich der Rohrmeister Herschel vom Gaswerk Görlitz mit seinem Motorrad auf dem Heimweg von einer Dienstfahrt. Unmittelbar nachdem er einen Lastkraftwagen überholt hatte, verlor er die Gewalt über die Maschine; er stürzte und geriet vor das Lastauto, das über ihn hinwegfuhr. Herschel wurde auf der Stelle getötet.

Breslau. Von einem Lastkraftwagen überfahren. An der Ecke Frankfurter- und Bärenstraße wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Löwen. Jägerpech. Auf der Feldmark Groß-Sarne hatte in der Abenddämmerung ein Jagdpächter ein Tier ausgemacht, das er für einen Rehbock hielt. Er schoß, doch mußte er bald darauf feststellen, daß er die hochtragende Kuh eines Siedlers getroffen hatte, die auf den Feldern weidete. Das Tier mußte sofort abgestochen werden, und man stellte dabei fest, daß es in kurzer Zeit zwei Kälber geboren hätte. Den Schaden muß natürlich der übereifrige Nimrod ersetzen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Andreaskirche Namslau.

Sonntag, den 13. Oktober 1935 (17. nach Trinitatis).
7½ Uhr 1. Gottesdienst Pastor Lic. Schmiechen.
9½ Uhr 2. Gottesdienst Pastor Röchling.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Oktober 1935, vormittags ½10 Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst Pastor Kabitz.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Am 12. und 13. Oktober haben Dienst im Bezirk Namslau: Dr. Timpe, Dr. Trompke.

Gerichtliches

Hochverräter vor Gericht

Vor dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau hatten sich in zweitägiger Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit 22 Angeklagte aus Breslau wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Die höchste Strafe von fünf Jahren Zuchthaus erhielt der Angeklagte Paul Zucker. Erich Stenzel, Emil Pohl und Bruno Frank erhielten jeweil Jahre sechs Monate Zuchthaus. Die übrigen neun Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren davon. Wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats erhielten Franz Sindermann vier Jahre und Kurt Smirr zwei Jahre Zuchthaus. Drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen, vier Angeklagte, darunter zwei Frauen, wurden freigesprochen. Bei allen zu Zuchthaus verurteilten Angeklagten wurde außerdem auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt. Die Untersuchungs- und Schutzhaft wurden den Verurteilten auf die Strafe angerechnet.

Schlesisches Sondergericht

Das Schlesische Sondergericht tagte am Donnerstag in Breslau. Es verurteilte den Angeklagten Kurt Herrmann aus Strehlitz, Kreis Namslau, wegen heimtückischer Angriffe auf die Regierung zu sechs Monaten Gefängnis. Der zweite Fall beschäftigte sich mit dem Angeklagten Max Neumann aus Breslau, der gehässige und hetzerische Aeußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates und der NSDAP. machte, indem er in einer öffentlichen Lesehalle aufliegende Zeitungen mit Randbemerkungen versah. Auch hat er sich der Sachbeschädigung durch Ausschneiden von Artikeln aus diesen Zeitungen schuldig gemacht. Er wurde zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Fensak, Breslau.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil Franz Otto, Namslau. (DA. IX. 35: 1464)
Druck und Verlag:
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 4 gültig.

Das Entschuldungsverfahren für die Landwirtseheleute **Josef Urbik** und **Elisabeth**, geb. Pylla in **Staedtel, Kreis** Namslau, wird nach Antragsrücknahme eingestellt. Lw. E. 888 K.

Oels, den 24. September 1935.

Amtsgericht-Entschuldungsamt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Bauunternehmers Gustav Biniok** in **Wallendorf, Kreis** Namslau, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den **6. November 1935, 10 Uhr** vor dem Amtsgericht hierselbst bestimmt.

Namslau, den 8. Oktober 1935. **Amtsgericht.**

5-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Bäckermeister Fuhrmann
Wilhelmstraße 8.

Darlehn
von RM. 200.— bis 3000.—. durch Zweckspartvertrag kostenl. Ausk. u. Beratg. d. Generalagent E. Hartmann, **Breslau**, Nikolaistadtgraben 15 Tel. 58721 d. Hanseatischen Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H., Hamburg 1.

Freundlich möbl. Zimmer
mit anschließendem Schlafzimmer im Zentrum der Stadt an 1 oder 2 Herren zu vermieten, evtl. mit Klavierbenutzung und voller Pension per 15 Oktober oder später.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt"!

Druckfachen aller Art
für Handel und Gewerbe
fertig in sauberer und
vornehmer Ausführung
Namslauer Druckerei-Gesellschaft
m. b. H.
(„Namslauer Stadtblatt").

Morgen, Sonnabend, den 12. Oktober
Gr. Abschieds-Vergnügen
der Ausscheidenden der 4. Schwadron
im Gasthaus Opitz.
Es laden freundlichst ein
Anfang 8 Uhr. **Die Reservisten.**

Hotel goldene Krone.
Sonnabend, den 12. Oktober 1935
Enten- und Fasanen-Abendbrot.
Es ladet freundlichst ein
H. Hübner.

Bei den Damen beliebt
ist der ADA-Damenschuh. Sie haben ihn besonders gerne wegen seinem bequemen Absatz, der geräumigen Ballenpartie, dem federleichten Gewicht und der schlichten Eleganz. Bis heute wurden schon einige Millionen ADA-Damenschuhe hergestellt. Sie gehen auch gut in ADA-Damenschuhen von
Willy Woitschig, Schuhwarenhaus
Ring 17.

Evangel. Andreas-Kirche Namslau.
Sonntag, den 20. Oktober 1935
abends 8 Uhr
Geistliche Abendmusik
des Evangel. Kirchenchores.
Der Eintritt ist frei!

Fahrräder

von RM 33,— an
Ausführlichen Katalog gratis
E. Poguntke, Oels
Ohlauer Str. 61

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Sonnabend, den 12. Oktober 1935 um 10 Uhr** im Weideschlösser **mehrere Küchenbüfetts, 2 Hobelbänke, 2 Fournierböcke, 1 Fahrrad u. a. m.**
Reimann, OGerVollz.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Kalender für das Jahr 1936:
Regensburger Marienkalender
Bergmanns Haus- und Familienkalender
Der gemütliche Schläfinger
Köhlers Flottenkalender
Lahrers Hinkender Bote
Waldheilkalender
Wochenabreißkalender
Kalender-Ersatzblocks
Kalender für Pult u. Tasche
Blumenschmidts Abreißkalender
Portemonnaiekalender
vorrätig in der
Oskar Opitz'schen Buch- u. Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Andreas-Kirchstraße 13.